



# Jahresbericht 2022 des Opferhilfebüros Hildesheim

Hildesheim, Februar 2023

## **Vorwort**

In diesem Jahresbericht erhalten Sie Informationen zur Arbeit und Entwicklung, einen Einblick in die Statistik und die finanzielle Situation des Opferhilfebüros Hildesheim 2022. Außerdem erfahren Sie, wie sich die Psychosoziale Prozessbegleitung entwickelt hat und werden über die Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit informiert.

Damit es sich hier aber nicht nur um Zahlen, Daten, Fakten handelt, möchten wir anhand eines Fallbeispiels die konkrete Arbeit beleuchten. Hierfür haben wir uns für den Bereich des Trickbetrugs entschieden, der unter Punkt 3 näher erläutert wird.

### 1. Organisation der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

Die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen berät, informiert und begleitet Menschen, die Opfer einer Straftat geworden sind sowie deren Angehörige.

Voraussetzung ist, dass die Betroffenen in Niedersachsen wohnen oder die Tat in Niedersachsen stattgefunden hat.

Kriminalitätsoffer sehen sich oft mit Tatfolgen konfrontiert, die sie allein nicht bewältigen können. Fragen zur Anzeigenerstattung, zum Strafverfahren bis hin zur Zeugenaussage vor Gericht, werden in persönlichen Gesprächen von den Opferhelferinnen und Opferhelfern beantwortet. Psychische oder finanzielle Belastungen können mit den Mitarbeitenden der Stiftung besprochen werden. Weitergehende Hilfsangebote und der individuelle Unterstützungsbedarf stehen dabei im Vordergrund.

Die Beratung erfolgt vertraulich, kostenlos und auf Wunsch anonym, ein Gespräch kann auch online erfolgen.

Insgesamt 28 Fachkräfte der Sozialen Arbeit stehen in elf niedersächsischen Opferhilfebüros (Aurich, Braunschweig, Bückeburg, Göttingen, Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Oldenburg, Osnabrück, Stade und Verden) Betroffenen, die Rat und Hilfe benötigen, zur Verfügung.

## 1.1 Das Büro Hildesheim

### 1.1.1 Kontaktdaten

Kaiserstraße 60, 31134 Hildesheim

Telefon: 05121 – 968-445, -348, und -219

Telefax: 05121 – 968-223

[poststellehildesheim@opferhilfe.niedersachsen.de](mailto:poststellehildesheim@opferhilfe.niedersachsen.de)

<https://www.opferhilfe.niedersachsen.de/>

Ansprechpartnerinnen

Ulrike Hinrichs, Dipl. Sozialpädagogin (FH)

Fachberaterin für Opferhilfe, psychosoziale Prozessbegleiterin

Sophia Hühnlein, Sozialarbeiterin (MA) bis 15.04.2022

Fachberaterin für Opferhilfe, psychosoziale Prozessbegleiterin

Florence Wacker, Sozialpädagogin (BA) im Anerkennungsjahr  
bis 30.09.2022

Bea Hofmayer, Sozialarbeiterin (BA) seit 01.06.2022

Fachberaterin für Opferhilfe, psychosoziale Prozessbegleiterin

Onlineberaterin

### 1.1.2 Öffnungs- und Sprechzeiten

Montag: 09.00 - 12.00 Uhr

Donnerstag: 13.30 - 15.30 Uhr

sowie Termine nach Vereinbarung

Corona bedingt war die offene Sprechstunde auch 2022 nur noch eine offene Telefonsprechstunde.

### 1.1.3 Regionalvorstand

- Frau Wotschke – Erste Staatsanwältin der Staatsanwaltschaft Hildesheim (Vorstandsvorsitzende)
- Frau Eikenberg – Richterin am Amtsgericht Hildesheim
- Herr Welge – Außenstellenleiter des WEISSEN RINGS Peine

## 1.2 Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit

Nach wie vor engagieren sich die Mitarbeiterinnen des Opferhilfebüros im Netzwerk in verschiedenen Arbeitskreisen, die zum Großteil wieder in Präsenz stattgefunden haben:

- AG Opferschutz des Präventionsrates HI
- Aktionsbündnis Hildesheim
- Fachbeirat Häusliche Gewalt Landespräventionsrat Niedersachsen
- Runder Tisch Häusliche Gewalt Hildesheim
- Netzwerk gegen häusliche und sexuelle Gewalt Gifhorn
- Netzwerk Häusliche Gewalt in Peine
- Austausch mit Netzwerkpartner:innen zum Teil via Skype:  
Frauenhaus Gifhorn, Therapeutinnen, Labora Hildesheim, BISS und Befem Holzminden, Psychologische Beratung für Einzelne, Paare und Familien Hildesheim und Peine

# Netzwerk des Opferhilfebüros Hildesheim



Vorträge, in denen die Arbeit der Stiftung Opferhilfeniedersachsen und / oder pProbe vorgestellt wurden, richteten sich an folgende Personengruppen:

- Proberichter:innen am LG Hildesheim
- Jurastudierende am LG Hildesheim
- Studierende der Sozial- und Organisationspädagogik an der Uni Hildesheim
- Studierende der Sozialen Arbeit an der HAWK Hildesheim
- FSJler:innen der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD)
- PK Bad Salzdetfurth
- Leitung der PI Gifhorn und Leitungen der dazugehörigen PKs
- Leitungsebene des Jugendamts Landkreis Gifhorn

Infostand der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen:

- Tag der Niedersachsen vom 10.-12.06.2022 in Hannover
- Fachtag Medienpädagogik des Präventionsrates Gifhorn am 07.12.2022

Aktionen der Arbeitskreise

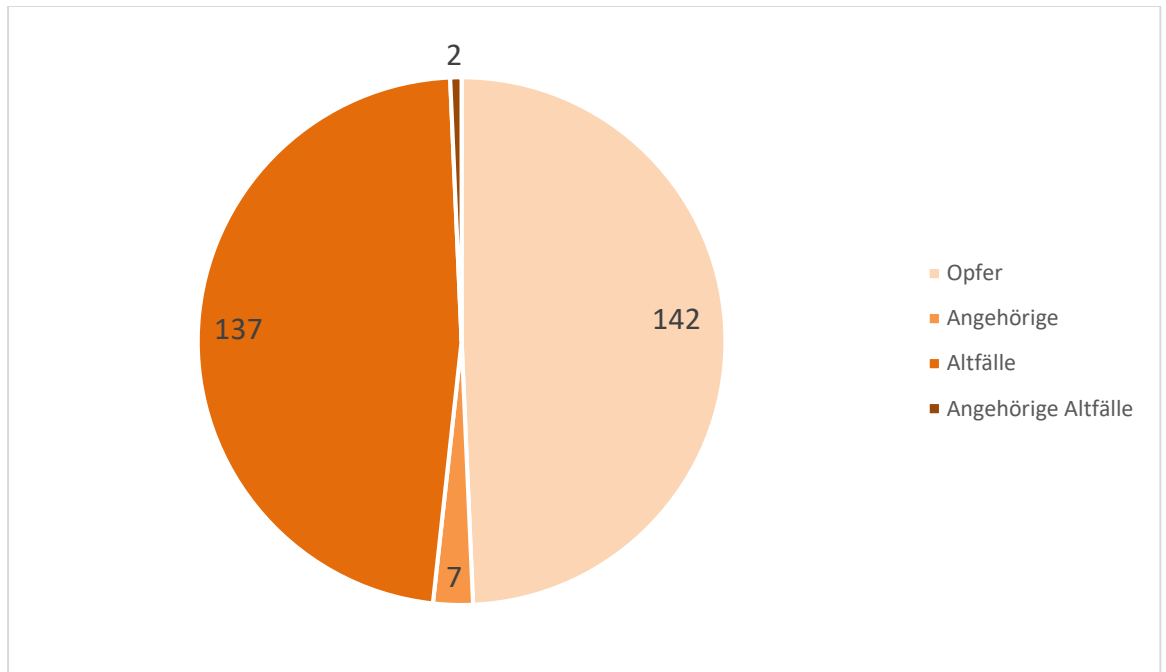
- Brötchentüten-Aktion „Gewalt gegen Frauen kommt nicht in die Tüte“ des Aktionsbündnis Hildesheim
- Fotoausstellung zum Thema „Gesichtslos – Frauen in der Prostitution“ des Aktionsbündnis Hildesheim in Kooperation mit der HAWK Hildesheim

Pressearbeit

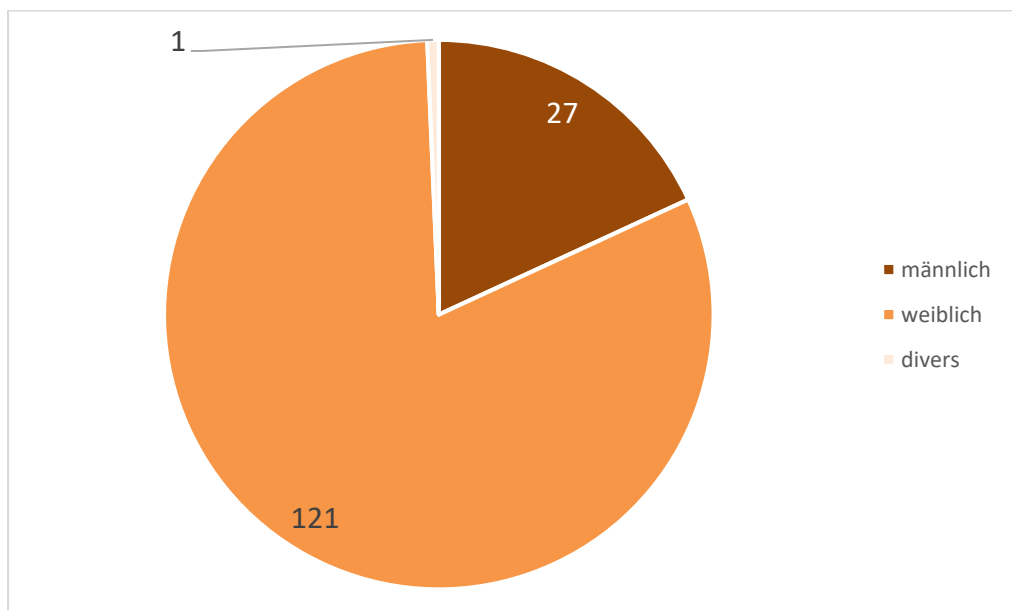
- Artikel im Wochenblatt „Kehrwieder“ zur Neu-Einstellung von Frau Hofmayer (Anhang)
- Artikel in der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung“ und in der „Leine-Deister-Zeitung“ über die Brötchentüten-Aktion

## 2. Statistik

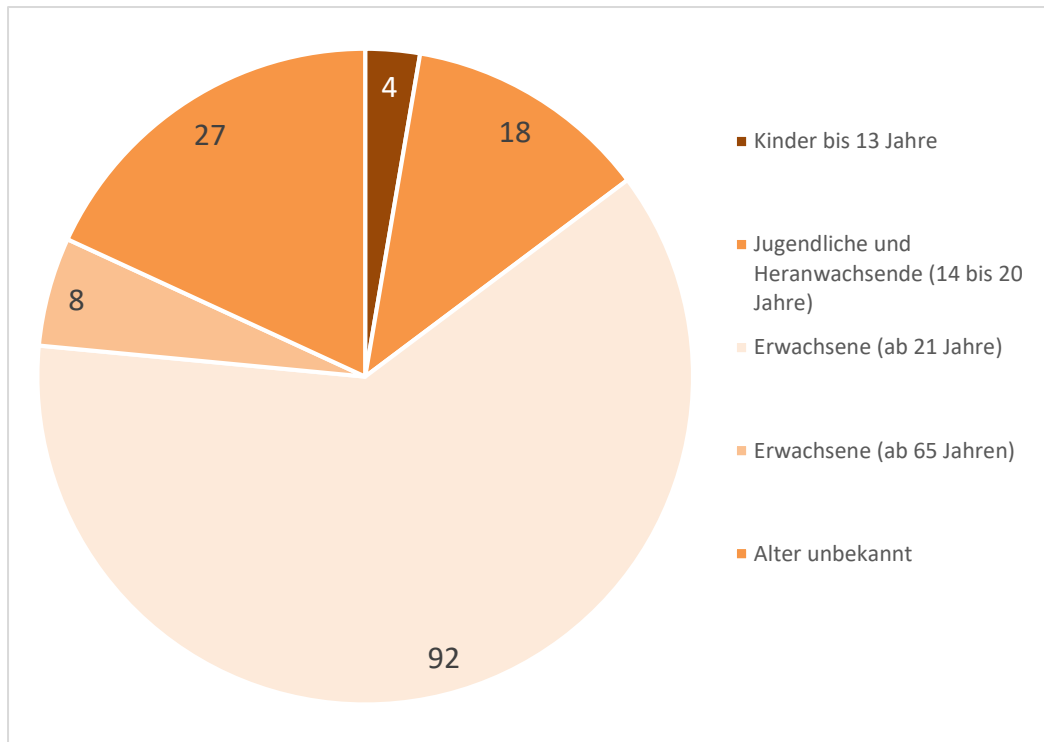
### 2.1 Anzahl der insgesamt betreuten Personen



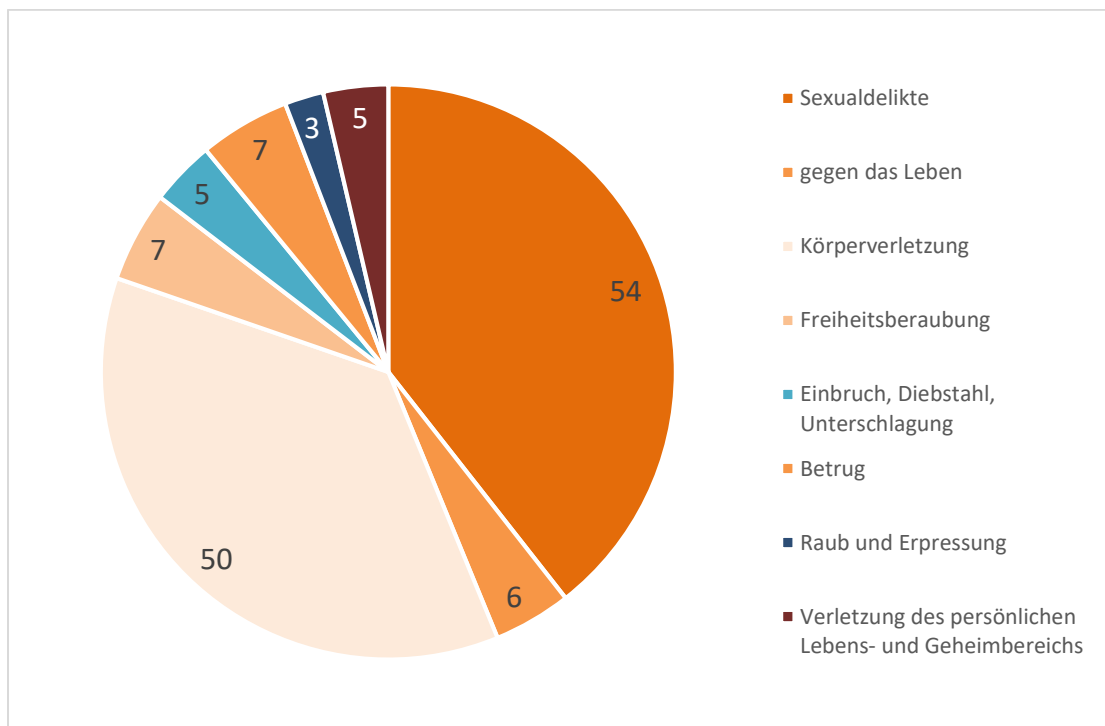
### 2.2 Geschlechterverteilung



## 2.3 Altersstruktur



## 2.4 Delikte





## 2.5 psychosoziale Prozessbegleitung

Insgesamt haben 42 von Straftaten betroffene Personen das Angebot der psychosozialen Prozessbegleitung in Anspruch genommen. Hiervon haben sich 23 Klient:innen im Jahr 2022 für dieses Angebot entschieden, 19 Klient:innen wurden bereits im Vorjahr begleitet und die Strafverfahren sind noch nicht abgeschlossen, bzw. eine weitergehende Unterstützung ist.

## 2.6 Anzahl finanzieller Hilfen

Der Regionalvorstand des Opferhilfebüros Hildesheims hat in diesem Jahr nach jeweiliger Einzelfallprüfung 11.403,55 € an finanzielle Hilfen für Klient:innen bewilligt. Durch Staatsanwaltschaft und Gerichte erhielt das Opferhilfebüro Geldzuweisungen. Dadurch konnten unsere Klient:innen auf Grund unterschiedlicher Bedürfnisse unterstützt werden. Wir bedanken uns bei den Gerichten sowie der Staatsanwaltschaft für die finanziellen Zuweisungen.

## 3. Fallbeispiel – Trickbetrug

Im Herbst 2022 hatten wir Mitarbeiterinnen im Opferhilfebüro Hildesheim vermehrt ältere Menschen in der Beratung, die Opfer von Trickbetrug wurden. Wir möchten dies zum Anlass nehmen, um auf diese - im Vergleich zu anderen Straftaten recht kleine - Personengruppe und deren speziellen Bedürfnissen einzugehen. Im Vergleich zu den Taten, die in der Presse immer wieder gemeldet werden, finden relativ wenig Klienten den Weg ins Opferhilfebüro. In den Fällen, die in die Beratung kamen, wurde der Kontakt durch die Polizei oder durch Angehörige vermittelt und manchmal aus Scham auch nur zögerlich wahrgenommen.

*Betrüger, die sich als falsche Polizisten ausgeben, haben im vergangenen Jahr in Niedersachsen so viel Geld erbeutet wie noch nie: mindestens 4,5 Millionen Euro. 200 Taten waren das laut Landeskriminalamt.“ (Quelle: [Trickbetrüger erbeuten 8,4 Millionen Euro im Norden | NDR.de - Nachrichten - NDR Info](#); Stand: 17.01.2023 21:50 Uhr)*

*Die Betrüger arbeiten häufig aus Callcentern im Ausland heraus, geben sich entweder als falsche Polizisten oder als Familienangehörige aus und suchen ihre Opfer anhand (digitaler) Telefonbucheinträge aus. Besonders gefährdet sind Menschen mit Vornamen, die auf ein höheres Alter schließen lassen. Auch kurze Festnetznummern lassen darauf schließen, dass der Telefonanschluss schon lange besteht und der Nutzer dieses Anschlusses daher schon älter sein muss.*

## Fallschilderung

In einem Fall aus dem OHB Hildesheim war angeblich der Sohn eines älteren Ehepaares am Telefon und hat schluchzend erzählt, dass etwas ganz Schlimmes passiert sei. Beide Ehepartner waren sicher, dass es tatsächlich ihr Sohn war – sie hatten keinen Grund, daran zu zweifeln.

Der Hörer wurde dann von einer angeblichen Polizistin übernommen, die den Eltern erzählt hat, dass ihr Sohn in einen tödlichen Unfall verwickelt war. Die Eltern waren hierüber sehr erschrocken und befürchteten, dass ihr Sohn ebenfalls schwer verletzt sein könnte. Die angebliche Polizistin „beruhigte“ die Eltern und meinte, dass dem Sohn zum Glück nichts passiert sei, aber der Unfallgegner – Familienvater mit zwei kleinen Kindern – verstorben sei. Ihr Sohn habe das Leben dieses Mannes auf dem Gewissen und habe die Kinder zu Halbwaisen gemacht. Daher sei er nun in Untersuchungshaft im Amtsgericht einer nahegelegenen Stadt.

Hier wird ganz deutlich, wie diese Art des Betrugs funktioniert: Die Opfer werden in einen psychischen Ausnahmezustand versetzt. Sie machen sich schreckliche Sorgen um ihr Kind und hören gleichzeitig, dass ein anderer Mensch zu Tode gekommen ist. Beim Hören solcher Nachrichten, ist es meist nicht mehr möglich, die Situation rational zu beurteilen. Betroffene dieser Straftaten berichten, dass sie sich „wie im Trance“ oder „wie ferngesteuert“ gefühlt hätten. Die nun folgenden Anweisungen der Betrüger werden „automatisch“ befolgt.

Außerdem wird die Unkenntnis der meisten Bürger\*innen über ermittlungstechnische / juristische Abläufe ausgenutzt. In unserem Fall wurde dem Ehepaar mitgeteilt, dass durch die Zahlung einer 5-stelligen Kautions ihr Sohn aus der U-Haft entlassen werden könnte.

Das Gespräch wurde vom Ehemann geführt, seine Frau hörte über den Lautsprecher mit. Später hat sie berichtet, dass sie so unter Schock war, dass sie überhaupt nicht auf die Idee gekommen ist, in einen anderen Raum zu gehen und mit ihrem Handy beim Sohn anzurufen, um zu hören, wie es ihm geht.

Das Ehepaar wurde zur Geldübergabe auf den Parkplatz des Amtsgerichts gelockt. Der Ehemann erzählte, dass ihm jeder andere Übergabeort verdächtig vorgekommen wäre. Aber als ihm gesagt wurde, dass er auf den Parkplatz fahren soll und ein Mitarbeiter des Amtsgerichts herauskommen und das Geld annehmen wird, hegte er keinen Verdacht. Tatsächlich kam ein gepflegter Mann in dunklem Anzug aus dem Gericht und hat das Geld an sich genommen. Auf die Frage, wo denn ihr Sohn sei, wurde dem Ehepaar gesagt, man hätte diesen schon entlassen.

## Auswirkungen für die Betroffenen

Mit etwas zeitlichem Abstand fällt den Betroffenen wie Schuppen von den Augen, dass sie gerade betrogen wurden. Betroffene beschreiben dies, als würden sie „aufwachen“. Aber dann ist es meist zu spät.

Gerade für ältere Menschen ist diese Art von Straftaten besonders bitter. Sie verfügen über sehr viel Lebenserfahrung und haben schon viel in ihrem Leben durchgemacht und vieles auch gut bewältigt. Dass ausgerechnet ihnen so etwas

widerfahren kann, führt zu großen Schamgefühlen. Häufig wird im Bekannten- / Freundeskreis gar nicht davon erzählt. Auch der Schritt zu einer Opferberatungsstelle ist eine große Überwindung. In diesem Fall hat sich das Ehepaar nur seinen Kindern und Schwiegerkindern anvertraut. Der Sohn hat den Kontakt zum Opferhilfebüro hergestellt. Dass wir Mitarbeiterinnen der Schweigepflicht unterliegen, hilft den Betroffenen sich uns gegenüber zu öffnen.

Belastend sind Gefühle der Ohnmacht und Hilflosigkeit und der Schuld und Scham. Viele suchen bei sich die Schuld und fragen sich, wie sie auf diese Betrüger hereinfliegen konnten. Schließlich wird ja ständig davor gewarnt.

#### Interventionen der Beraterinnen

Hilfreich sind entlastende Gespräche mit den Mitarbeiterinnen des Opferhilfebüros. Oft ist es erst einmal wichtig zuzuhören, ohne Wertungen abzugeben. Im Verlauf der Beratung informieren wir über die Täterstrategie und über die Arbeitsweise des Gehirns in Extremsituationen. Wir versuchen den Betroffenen deutlich zu machen, dass sie in dieser Situation gar nicht anders hätten reagieren können und dass sie keine Schuld an der Situation haben. Aber auch wenn die Betroffenen diese Erklärungen nachvollziehen können, dauert es meist eine ganze Weile, bis sie das auch fühlen können und Schuld- und Schamgefühle weniger werden.

Sollte ein Täter/ eine Täterin gefasst worden sein, werden Hinweise zum Verfahrensablauf und bei Bedarf zur rechtsanwaltlichen Beratung gegeben.

Weiterhin besteht die Möglichkeit zur psychosozialen Prozessbegleitung durch die Opferhelferinnen, auch wenn die gerichtliche Beordnung in den meisten Fällen nicht möglich ist. Bei Bedarf kann auch eine finanzielle Unterstützung notwendig sein und über den Regionalvorstand beantragt werden.

Grade die Mischung aus Empathie, Information und Begleitungsangeboten in der Geschwindigkeit der Klientin/ des Klienten können hilfreiche Bausteine für die Bewältigung einer solchen Tat sein.

#### 4. Rückblick und Ausblick auf 2023

In 2022 drehte sich das Personalkarussell rasant. Schon zu Beginn des Jahres war bekannt, dass Frau Hühnlein ab Mitte April in den Mutterschutz und anschließend in Elternzeit gehen wird. Für die Dauer der Elternzeit sollte Frau Hofmayer aus dem Opferhilfebüro Hannover die Vertretung übernehmen. Am letzten Arbeitstag von Frau Hühnlein wurde durch die Geschäftsleitung verkündet, dass Frau Hühnlein nach der Elternzeit nicht mehr ins Opferhilfebüro Hildesheim zurückkehren wird, sondern – wie es ihr Wunsch war – ins Braunschweiger Opferhilfebüro versetzt wird. Frau Hofmayer hat nun die Stelle von Frau Hühnlein in Hildesheim übernommen.

Florence Wacker hat ihr Berufsanererkennungsjahr im Opferhilfebüro Hildesheim zum 30.09.2022 erfolgreich abgeschlossen und den Masterstudiengang in Sozial- und Organisationspädagogik begonnen.

Mit dem Ausscheiden von Frau Hühnlein und Frau Wacker sind nun seit langer Zeit wieder nur 2 Opferhelferinnen in Hildesheim tätig. Für den Herbst 2023 haben wir aber bereits unser Interesse an einer Sozialarbeiterin im Berufsanererkennungsjahr bekundet. Für die Übergangszeit wurde der Staatsanwaltschaft das 3. Büro zur Verfügung gestellt.

Die Fallzahlen sind im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleichgeblieben.

Unser herzlicher Dank gilt dem Landgericht Hildesheim, das uns seit 2012 unsere Büroräume zur Verfügung stellt. Die Nähe zur Justiz stellt einen großen Vorteil für unsere Arbeit da. Die Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft, dem Amts- und Landgericht ist in unseren Augen sehr gut.

Aber auch allen Netzwerkpartner:innen bei Polizei, Opferanwält:innen, Beratungsstellen, usw. möchten wir für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit danken. Anhand des obenstehenden Schaubildes wird deutlich, wie viele Akteure an einer gelingenden Opferhilfe mitwirken.

Hildesheim, den 28. Februar 2023

Vorsitzende des Regionalvorstandes  
gez. EStA'in Christina Wotschke

für das Opferhilfebüro Hildesheim  
gez. Ulrike Hinrichs                      gez. Bea Hofmayer

Seit 20 Jahren bietet das Opferhilfebüro Beratung und Begleitung für Opfer von Straftaten an

## Opferhilfe Hildesheim unterstützt – doch zu wenige kennen das Angebot

Von Kilian Schwartz

**HILDESHEIM.** Um Opfer von Straftaten und deren Angehörige, deren körperliche und seelische Schäden vom Sozialsystem bisher nur teilweise ausgeglichen werden konnten, besser zu schützen, hat die niedersächsische Landesregierung 2001 die „Stiftung Opferhilfe Niedersachsen“ ins Leben gerufen. Insgesamt elf Opferhilfebüros in Niedersachsen haben seitdem ihre Arbeit aufgenommen. Auch in Hildesheim gibt es ein entsprechendes Angebot, das sich seit knapp zehn Jahren in den Räumlichkeiten des Hildesheimer Amtsgerichts befindet. dort beraten die beiden Sozialpädagoginnen Ulrike Hinrichs und Bea Hofmayer – sowie vorübergehend die angehende Sozialarbeiterin Florence Wacker – Opfer von Straftaten in verschiedenen Belangen. Sie vermitteln psychotherapeutische Angebote, kümmern sich im Vorfeld eines Prozesses um die Empfehlung und Vermittlung von Opferanwälten, vereinbaren Termine und sorgen für juristische Beratung. Außerdem können die Opferhelferinnen den Opfern anbieten, diese während eines Strafverfahrens zu begleiten. All das hat ein klares Ziel: den häufig traumatisierten Opfern ein Gefühl von Sicherheit und Selbstermächtigung zu zurückzugeben. Die Beratung erfolgt auf Wunsch anonym, ist vertraulich und kostenfrei.

„Unser Angebot ist niedrigschwellig“, sagt Bea Hofmayer, die seit 2016 bei der Niedersächsischen Opferberatung arbeitet und im Mai an den Hil-



Auf Augenhöhe: Bea Hofmayer ist seit Mai im Hildesheimer Opferhilfebüro tätig. FOTO: SCHWARTZ

desheimer Standort gewechselt ist. Deshalb ist den Mitarbeiterinnen im Opferhilfebüro daran gelegen, dass Klientinnen und Klienten in erster Linie die Ohnmacht genommen wird, in die sie der Täter gebracht hat. „Wir können ihnen erklären, was genau während des Prozesses passiert, wo im Gerichtssaal der Richter, wo die Staatsanwaltschaft sitzt“, sagt Ulrike Hinrichs. Dass das Hildesheimer Opferhilfebüro seinen Sitz direkt im Justizgebäude hat, sei dabei ein Vorteil. „Muss ein Klient beim Prozess aussagen, kennt er die Räumlichkeiten bereits.“ Auch das oft schwer verständliche Juristendeutsch könne im Vorfeld durchgegangen werden.

Nebenklägeranwälte hätten ihnen davon berichtet, wie hilfreich es für sie sei, sich neben den juristischen Angelegenheiten nicht auch noch den seelischen Herausforderungen der Klienten stellen zu müssen, macht Hinrichs deutlich. Die Opferhilfe bietet damit die passende Schnittstelle zwischen Opfer und Justiz. Ein Erfolgsmodell, müsste man meinen.

Doch obgleich das Angebot der Opferhilfebüros seit knapp 20 Jahren zur Verfügung steht, scheint es vielen Menschen noch unbekannt zu sein. Das zumindest geht aus einer Studie hervor, die das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen über die psychosoziale Pro-

zessbegleitung veröffentlicht hat. Der Tenor: Das Angebot funktioniert – nur kennen es zu wenige. Und das treffe nicht nur auf Betroffene zu; auch andere Verfahrensbeteiligte wie Richter oder Anwälte seien nicht genug über die Opferhilfe informiert. Um verstärkt in die Öffentlichkeit zu gehen, hat die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen kürzlich einen Erklärfilm auf YouTube veröffentlicht. Auch in Hildesheim arbeitet man daran, das Angebot sichtbarer zu machen. Flyer und Plakate auch in Leichter Sprache, Vorträge vor Jura-Studierenden oder verstärkte Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie der Polizei oder dem Verein Wildrose sollen helfen. „Trotz der großen Öffentlichkeitsarbeit der Koordinierungsstelle in Hannover bleibt die Opferhilfe oft unter dem Radar“, sagt Hofmayer. Dabei hätten Minderjährige einen Rechtsanspruch auf psychosoziale Begleitung, auch Erwachsene könnten bei einer besonders schweren Tat die Hilfe in Anspruch nehmen. „Wir sind aber darauf angewiesen, dass sich die Betroffenen freiwillig bei uns melden“, sagt Hinrichs.

• Kontakt zum Hildesheimer Opferhilfebüro in der Kaiserstraße 60 gibt es unter Telefon 0 51 21/96 84 45 oder 0 51 21/96 83 48 sowie per E-Mail an [poststellehildesheim@opferhilfe.niedersachsen.de](mailto:poststellehildesheim@opferhilfe.niedersachsen.de). Eine offene Telefonsprechstunde ist montags von 9 bis 12 Uhr sowie donnerstags von 13.30 bis 15.30 Uhr. Weitere Informationen gibt es unter [www.opferhilfe.niedersachsen.de](http://www.opferhilfe.niedersachsen.de).